

## Pressespiegel vom 14. bis 16.01.2012

### **Sächsische Zeitung**

#### **Hand in Hand für Dresden**

*Von Bettina Klemm*

*Am 13. Februar sollen die Dresdner wieder mit einer Menschenkette ihre Stadt schützend umschließen. Doch bei allen weiteren Aktionen gibt es noch einige offene Fragen.*

Die Plakate für die Menschenkette am 13. Februar sind gedruckt, weiße Rosen bestellt. Für die Arbeitsgruppe 13. Februar beginnt nun die praktische Umsetzung, sagte Moderator Frank Richter am Freitag. Die SZ erläutert, was feststeht und was noch offen ist.

Die Menschenkette soll um 18 Uhr geschlossen sein

Dresdens Erster Bürgermeister Dirk Hilbert wird am 13. Februar um 17 Uhr mit einer Rede die Menschenkette starten. Bis 18 Uhr sollen dann die Teilnehmer einen Ring um die Innenstadt bilden und die Kette mindestens 15 Minuten geschlossen halten. „Ich freue mich, wenn wieder so viele Dresdner wie letztes Jahr ein Zeichen gegen Extremismus und Gewalt setzen“, sagt Dirk Hilbert. Versammlungsleiter der Menschenkette wird der Rektor der Technischen Universität Dresden, Professor Hans Müller-Steinhagen, sein.

Veranstaltung auf dem Heidefriedhof erst nachmittags

Statt wie in den Jahren zuvor vormittags wird die Gedenkveranstaltung auf dem Heidefriedhof diesmal erst um 15 Uhr beginnen. Das soll den Teilnehmern ermöglichen, sich anschließend in die Menschenkette einzureihen. Auf eine Kranzniederlegung wird verzichtet und ein „Gedengang“ von der Skulptur „Tränenmeer“ bis zur Gedenkmauer vorbereitet. Für die Opfer des Bombenangriffs auf Dresden im Februar 1945 können weiße Rosen niedergelegt werden.

10000 Kerzen für Dresden auf dem Neumarkt

Die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche bereitet eine Aktion auf dem Neumarkt vor. Nach der Menschenkette sollen die Dresdner ab 18.30 Uhr mit ihren Kerzen zur Kirche kommen. Die Organisatoren wollen mit 10000 Lichtern eine „brennende Kerze“ gestalten.

Kundgebung am 18. Februar auf dem Schloßplatz

Mit einer großen politischen Kundgebung, hinter der erstmals auch alle Parteien stehen, will Dresden am 18. Februar ein klares Zeichen setzen, dass die Stadt es satt hat, von Rechtsextremisten missbraucht zu werden. Die Großveranstaltung soll laut und bunt werden. Nach bisherigem Stand findet die Kundgebung um 13 Uhr auf dem Schloßplatz statt. Schauspielhaus-Dramaturg Robert Koall moderiert. Nora Lang, die den Bombenangriff auf Dresden überlebt hat, und ein Vertreter einer anderen im Zweiten Weltkrieg bombardierten Stadt sollen zu Wort kommen. Der

Hauptredner steht aber noch nicht fest. Die Band FunkoMando und Prinzen-Sänger Sebastian Krumbiegel treten auf. Die Kundgebung soll etwa eine Stunde dauern.

Über eine anschließende Demonstration wird diskutiert

Die Großkundgebung soll in Hör- und Sichtweite möglicher Neonaziaufmärsche stattfinden. Wie das am Schloßplatz zu bewerkstelligen ist, wird gerade diskutiert. „Wir denken an eine anschließende Demonstration“, sagt Ausländerratsvorsitzender Sebastian Vogel, der für die Organisation zuständig ist.

AG-Moderator Frank Richter bittet um Flexibilität. So könnten die Anfangszeit, der Ort und die Route sicher erst kurz vor dem 18. Februar festgelegt werden.

Gespräche mit dem Aktionsbündnis Nazifrei

Die AG 13. Februar hat Frank Richter und den amtierenden Superintendenten Christoph Schneider gebeten, das Gespräch mit dem Aktionsbündnis „nazifrei“ zu suchen. „Das klare Bekenntnis gegen Gewalt ist eine wesentliche Gemeinsamkeit“, sagt Richter.

Für den 13. und den 18. Februar werden Ordner gesucht

Die AG 13. Februar sucht für beide Veranstaltungen jeweils 200 Ordner. Sie sollen am 8. und 9. Februar, 18 Uhr, eingewiesen werden.

Anmeldungen: AG 13. Februar, Büro der Oberbürgermeisterin, 01001 Dresden oder [presse@dresden.de](mailto:presse@dresden.de)

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Hand\\_in\\_Hand\\_fuer\\_Dresden/articleid-2962874](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Hand_in_Hand_fuer_Dresden/articleid-2962874)

---

### **Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Richter-Beleidigung**

Weil ein Amtsrichter in einem Internet-Forum als „Nazi-Richter“ beschimpft wurde, ermittelt nun die Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung gegen unbekannt. Das bestätigte nun ein Behördensprecher.

Die SZ berichtete am Freitag über drastische Reaktionen auf die Verurteilung eines Studenten wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz zu 300 Euro. Er war am 19. Februar an der Blockade eines Nazi-Marsches beteiligt. Nach dem Schuldspruch wurde der Richter im Internet wüst beleidigt, namentlich genannt und sein Foto gezeigt.

Der Sächsische Richterverein sagte, damit sei die Grenze des Zumutbaren überschritten. Es sei Aufgabe der Richter, die Gesetze anzuwenden und nicht nach ihrer Sympathie für die Ziele der Angeklagten zu urteilen. (lex)

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Staatsanwaltschaft\\_ermittelt\\_wegen\\_Richter-Beleidigung/articleid-2962956](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Dresden/Staatsanwaltschaft_ermittelt_wegen_Richter-Beleidigung/articleid-2962956)

---

## Zweiter Steinewerfer vom 19. Februar 2011 vor Gericht

**Dresden.** Wegen schweren Landfriedensbruchs und versuchter gefährlicher Körperverletzung steht heute ein zweiter Steinewerfer von der Anti-Neonazi-Demo am 19. Februar 2011 vor Gericht. Der 20-Jährige aus dem Raum Annaberg soll aus der Menschenmenge heraus einen faustgroßen Granit-Pflasterstein in die Polizeisperre geworfen haben.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat er die Verletzung eines Beamten billigend in Kauf genommen. Sein ein Jahr jüngerer Bruder war im Dezember 2011 in diesem Zusammenhang vom Amtsgericht Dresden zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden. Bei den Demonstrationen am 13. und 19. Februar zum Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg gab es Gewaltexzesse von Rechts- und Linksextremen. Die Staatsanwaltschaft hat insgesamt Anklage gegen sechs Tatverdächtige erhoben. Ein Blockierer wurde freigesprochen. (dpa)

<http://www.sz->

[online.de/Nachrichten/Sachsen/Zweiter\\_Steinewerfer\\_vom\\_19\\_Februar\\_2011\\_vor\\_Gericht/articleid-2963944](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Sachsen/Zweiter_Steinewerfer_vom_19_Februar_2011_vor_Gericht/articleid-2963944)

---

### „Ich mache mein Wissen öffentlich“

Von Thilo Alexe

*Kerstin Köditz beobachtet die Neonazi-Szene seit Jahren intensiv. Mal wird die Linke bedroht, mal verspottet. Die Existenz eines rechten Terrornetzwerks überrascht sie nicht.*

Miss Marple? Hat Verbrechen schneller als die Polizei aufgeklärt. Lady Gaga? Was für eine erfolgreiche Frau. Sowjetische Panzer? Die haben die Nazis zurückgedrängt.

Wie ein T-34-Panzer sieht Kerstin Köditz nun wirklich nicht aus. Auch der toupierte Popstar und die schrullige Detektiv-Lady haben allenfalls geringe Ähnlichkeit mit der Landtagsabgeordneten der Linken. Dennoch beschimpften Rechtsextremisten die 44-Jährige im Parlament mit den spöttisch gemeinten Bezeichnungen. Die interpretiert die Schmähungen einfach um – als Beleg für ihren Erfolg.

Wie wohl niemand sonst in der Landespolitik hat sich Kerstin Köditz der Beobachtung der Neonazi-Szene verschrieben. Sie schaut bei Demonstrationen nach den Rechten, trägt Informationen zusammen und hat eine eigene Bibliothek aufgebaut. Ihr Wissen ist gefragt – bei Journalisten, vor allem aber bei Demokratie-Initiativen und Toleranzbündnissen. Seit Bekanntwerden der mörderischen Existenz der Zwickauer Terrorzelle klingelt Köditz' Handy noch häufiger.

„Ich mache mein Wissen über Neonazi-Strukturen öffentlich“, sagt die gebürtige Leipzigerin. Ihr Prinzip: Wissen schafft Möglichkeiten zum Gegensteuern. „Lange ist ja in Sachsen geleugnet worden, dass es überhaupt ein Problem mit Rechtsextremismus gibt.“

Doch weniger solche Einschätzungen verleihen Köditz den Status einer markanten Politikerin. Es sind die immensen Kenntnisse über die vielschichtige Neonazi-Szene, die sie beharrlich über Jahrzehnte gesammelt hat. Seit Beginn der Legislatur im Herbst 2009 stellte die Linken-Abgeordnete mehr als 600 Anfragen an die

Regierung. Monat für Monat will sie wissen, ob Synagogen beschmiert wurden, wo Rechte randalierten. Unlängst enthüllte sie, dass etwa 150 Waffen im Besitz rechter Extremisten sind.

Köditz aber archiviert nicht nur Plenardrucksachen. Sie verfolgt Neonazi-Aufmärsche, so gut es geht, aus nächster Nähe. Bei Gegendemonstrationen oder Blockaden ist sie kaum zu sehen. Die Linke zofft sich auch nicht öffentlichkeitswirksam mit der Justiz. „Ich stehe da, wo die Nazis stehen“, sagt sie. Köditz notiert sich die braunen Sprüche auf den Transparenten, guckt, wer da so mitläuft.

Vor Jahren beobachtete die Parlamentarierin einen Rechtsextremisten-Aufmarsch in Borna. Der Polizeiführer vor Ort war besorgt um sie. „Der wollte zehn Beamte um mich herumstellen.“ Köditz ging dann doch nicht ganz nah ran.

Es ist zwar unvorstellbar, dass ein gestählter Hammer-Skin vor dieser kleinen Frau mit Wollschal zittert. Als Feind aber wurde sie in der Szene längst ausgemacht. Hakenkreuze auf dem Briefkasten sind da noch das geringste Problem. Mal attackieren Unbekannte gleich das ganze Haus, in dem sich das Grimmaer Büro der Abgeordneten befindet. Dann wiederum tauchten Fotos von ihr samt Drohungen auf einschlägigen Internetseiten auf.

Spürt sie Angst? Kerstin Köditz hat ihr Handy stets griffbereit, vereinbart mit Vertrauten Kontrollanrufe. „Die wissen immer, wo ich bin.“ Reicht das? „Wenn mir jetzt etwas passieren würde, wäre ich eine Märtyrerin“, sagt sie. „Das wollen die Nazis ganz bestimmt nicht.“

Am 11. September 2001 zog Köditz, die neben mehreren Semestern Mathematik Philosophie studierte, als Nachrückerin in den Landtag ein. Gelegentlich wurde sie dort als leicht nervig belächelt, vor allem in den eigenen Reihen. Allerspätestens seit Zwickau ist das vorbei. „Mich hat das nicht überrascht“, sagt sie mit Blick auf den „Nationalsozialistischen Untergrund“. Natürlich besäßen Rechtsextremisten Waffen – auch in Sachsen. „Die werfen doch nicht mit Wattebällchen.“

Kerstin Köditz besitzt drei Katzen, spielt Minigolf, raucht gern, lacht gern und wirkt wie eine lebenslustige Frau. Warum tut sie sich – unterstützt von ihrem Mitarbeiter Volkmar Wölk – das alles an?

Köditz erzählt von Geithain, wo ein 15-Jähriger an einer Tankstelle bei einem Angriff von Rechten so schwer verletzt wurde, dass Ärzte eine Titanplatte in seinen Kopf hineinoperieren mussten. „Einer hat immer wieder zugetreten mit seinen Stahlkappenstiefeln.“

Köditz erzählt aber auch, wie schockiert sie war, als sie um 1990 erstmals eine Neonazi-Demo in Wurzen sah. Sie spricht von Gleichheit, einem Kompass für ihre Politik. „Für Rechtsextremisten sind Menschen nicht gleich. Sie sortieren sie nach Rasse.“ Das regt Kerstin Köditz auf. Es treibt sie um.

„Bis zum heutigen Tag gibt es leider in den zuständigen Behörden kein wirkliches Interesse an der Aufklärung der Vernetzung der extremen Rechten“, sagt sie. Und

verweist nochmal auf die berühmte Detektivin von Agatha Christie: „Miss Marple war sogar erfolgreich trotz der Behörden, die ihr nicht glauben wollten.“

[http://www.sz-online.de/Nachrichten/Sachsen/Ich\\_mache\\_mein\\_Wissen\\_oeffentlich/articleid-2963708](http://www.sz-online.de/Nachrichten/Sachsen/Ich_mache_mein_Wissen_oeffentlich/articleid-2963708)

---

## **Ordnungsamt gibt grünes Licht für „Täterspuren“**

Das Bündnis Dresden-Nazifrei kann in diesem Jahr seinen Mahngang „Täterspuren“ organisieren. Es hat eine entsprechende Einigung mit dem Ordnungsamt gegeben. „Nach dem Verbot im vergangenen Jahr sind wir erfreut über die positiven Signale vonseiten der Stadt Dresden“, sagt Bündnissprecherin Franziska Radtke. Der Rundgang „Täterspuren“ soll auf der Altstädter und Neustädter Seite zu mehreren Wohnorten und Wirkungsstätten von Nazi-Größen führen, wie beispielsweise zur einstigen Villa von Gauleiter Martin Mutschmann. Zeitzeugen und Schauspieler wollen vor den einzelnen Stationen Beiträge verlesen und aus ihrer Erinnerung erzählen. Lediglich aufgrund einer parallel stattfindenden Veranstaltung müsse für den Neustädter Markt noch ein Kompromiss gefunden werden.

Keine Einigung gibt es jedoch zum Thema Blockade. So hat die Stadt das für Sonnabend geplante Blockadetraining in der Neustädter Kulturszene „Scheune“, einer von der Stadt geförderten Einrichtung, untersagt. „Das ist schwer zu verstehen, wenn die Stadt gleichzeitig Gespräche mit uns suchen will“, bedauert Sprecher Stefan Thiele. Das Aktionsbündnis hat kurzentschlossen sein Blockadetraining auf gestern Nachmittag verschoben und die „Blaue Fabrik“ dazu ausgewählt. (SZ/kle)  
<http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2963175>

---

## **Dresdner Neueste Nachrichten**

### **Prozess gegen zweiten Steinewerfer vom 19. Februar 2011 startet am Amtsgericht Dresden**

*dpa*

Dresden. Wegen schweren Landfriedensbruchs und versuchter gefährlicher Körperverletzung steht ab Montag ein zweiter Steinewerfer von der Anti-Neonazi-Demo am 19. Februar 2011 vor Gericht. Der 20-Jährige aus dem Raum Annaberg soll aus der Menschenmenge heraus einen faustgroßen Granit-Pflasterstein in die Polizeisperre geworfen haben. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat er die Verletzung eines Beamten billigend in Kauf genommen. Sein ein Jahr jüngerer Bruder war im Dezember 2011 in diesem Zusammenhang vom Amtsgericht Dresden zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden. Bei den Demonstrationen am 13. und 19. Februar zum Jahrestag der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg gab es Gewaltexzesse von Rechts- und Linksextremen. Die Staatsanwaltschaft hat insgesamt Anklage gegen sechs Tatverdächtige erhoben. Ein Blockierer wurde freigesprochen.

© DNN-Online, 16.01.2012, 08:10 Uhr

<http://www.dnn-online.de/dresden/web/dresden-nachrichten/detail/-/specific/Prozess-gegen-zweite-Steinewerfer-vom-19-Februar-2011-startet-am-Amtsgericht-Dresden-237149116>

---

Hoffen auf 18. Februar ohne Rechtsextreme – Die Arbeitsgruppe der Stadt plant eine Großkundgebung

Von Thomas Baumann-Hartwig

Die Arbeitsgruppe „13. Februar“ der Stadt, in der alle demokratischen Parteien, Initiativen und Verbände vertreten sind, hat sich auf eine zentrale Kundgebung am 18. Februar um 13 Uhr auf dem Schlossplatz geeinigt. Das erklärte am Freitag Frank Richter, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung, der die Arbeitsgruppe moderiert. Sebastian Krumbiegel von der Leipziger Gruppe „Die Prinzen“ habe seinen Auftritt zugesagt. Die Arbeitsgruppe führe intensive Gespräche mit Personen, die als Hauptredner in Frage kommen könnten. „Wir haben aber noch keine Zusage.“

Nach der Kundgebung soll es zu einem Demonstrationzug kommen, der sich bis in Hör- und Sichtweite der erwarteten Aufmärsche von Rechtsextremen bewegt. „Hier beginnt das Problem“, sagte Sebastian Vogel, Vorsitzender des Ausländerrates, der ebenfalls in der Arbeitsgruppe mitarbeitet. „Wir wissen noch nicht, wo die Nazis marschieren werden. Deshalb müssen wir flexibel bleiben.“

Dass die rechtsextreme Szene gegenwärtig kaum für den 18. Februar mobilisiere und sich auf einen „Trauermarsch“ am 13. Februar konzentriere, sei auch der Arbeitsgruppe aufgefallen, so Vogel. „Wir werden auf jeden Fall am 18. Februar agieren und ein lautes und buntes Zeichen für Toleranz setzen. Egal, ob die Nazis kommen oder nicht“, kündigte er an. Die geringen Aktivitäten der Rechtsextremen würden zu der Hoffnung Anlass geben, dass es am 18. Februar gar nicht zu braunen Aufmärschen kommt.

Frank Richter kündigte an, dass die Arbeitsgruppe den Kontakt zum Bündnis „Nazifrei – Dresden stellt sich quer“, das zu Blockaden von rechtsextremen Aufmärschen aufruft, aufnimmt. „Wir lehnen zwar Blockaden ab und distanzieren uns davon“, so Richter, „aber auch das Bündnis bekennt sich zu Gewaltfreiheit. Es plant wie wir zahlreiche Veranstaltungen am 13. und 18. Februar, da sollten wir uns abstimmen.“

Stefan Thiele, Sprecher des Bündnisses, erklärte gegenüber den DNN Gesprächsbereitschaft. „Es gab ja schon private Kontakte zu Mitgliedern der Arbeitsgruppe, nun soll der Kontakt auf einer offiziellen Ebene hergestellt werden. Das ist sehr begrüßenswert.“ Das Bündnis habe das Ziel, Naziaufmärsche zu verhindern, die Arbeitsgruppe plane dagegen Protest. „Das sind unterschiedliche Ansätze. Aber es gibt viele Gemeinsamkeiten, über die wir reden sollten.“

Gesprochen hat das Bündnis inzwischen auch mit dem Ordnungsamt, wie Stadtsprecher Kai Schulz den DNN bestätigte. „Es kam zu einem Gespräch mit einem von dem Bündnis beauftragten Anwalt. Allein die Tatsache, dass es zu dem Gespräch kam, kann als positives Ergebnis gewertet werden“, sagte Schulz. Weitere Gespräche, so beide Seiten, seien sinnvoll.

Dirk Hilbert (FDP), der Oberbürgermeisterin Helma Orosz vertritt, erklärte, die Stadt habe das Gedenken an die Opfer der Bombardierung Dresdens am 13. Februar auf dem Heidefriedhof nicht nur inhaltlich verändert. Statt einer Kranzniederlegung können die Dresdner weiße Rosen niederlegen (DNN berichteten) – ab 15 Uhr und

---

nicht wie bisher um 11 Uhr. „Wir wollen allen Teilnehmern die Möglichkeit geben, um 17 Uhr an der Menschenkette teilzunehmen“, sagte Hilbert.

---

## **Säbelrasseln in Dresden: Schmäh-Aufkleber diffamiert Menschenkette – Stadt will klagen**

*Jane Jannke*

Dresden. Im Vorfeld des 13. Februar machen seit einigen Wochen ominöse Aufkleber die Runde. Unbekannte haben den Werbeauftrag der Stadt Dresden für die Menschenkette vom vergangenen Jahr in verunglimpfender Weise verfremdet. Jetzt plant die Stadt eine Klage wegen Urheberrechtsverstößen.

„Für eine weltoffene Stadt. Gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit.“ stand ursprünglich auf dem Plakat der Stadt Dresden, auf dem Politiker, Größen der Stadt und Bürger Hand in Hand für die Menschenkette am 13. Februar 2011 warben. Auf den nun kursierenden Aufklebern wurde das Motiv in diffamierender Weise entstellt. Die Köpfe einiger abgebildeter Menschenketten-Befürworter wurden durch die von Personen ersetzt, die die Urheber dem „rechten Spektrum“ zuordnen. So finden sich unter anderem auf der Publikation die Konterfeis von Sachsen-NPD-Chef Holger Apfel, Joseph Goebbels und Thilo Sarrazin, ergänzt durch den Slogan: „13. Februar 2012, Rumstehen, wegsehen! Komm reih dich ein!“ in altdeutscher Schrift. Bei der Stadt zeigte man sich indigniert: „Wir werden Urheberrechtsklage einreichen“, kommentierte Sprecher Kai Schulz am Donnerstag.

Über die Urheber der Aufkleber, die vor allem im Umkreis der TU Dresden sowie in der Dresdner Neustadt angebracht und verteilt worden sind, herrscht derzeit Rätselraten. Erste Hinweise deuten an, dass sie aus der radikalen Antifa-Szene stammen könnten. „Offensichtlich soll die Menschenkette in Verruf gebracht werden, indem deren Organisatoren und Befürworter mit rechten Kreisen in Verbindung gebracht werden“, vermutet Marcel Braumann, Sprecher der sächsischen Linken am Freitag gegenüber DNN-Online. Pikant: Ein weiteres aufgetauchtes Motiv zeigt die Menschenkette mit den Linken-Politikern Petra Pau und Andre Hahn als Handlanger für heranrückende Nazis.

Die Botschaft scheint klar: Wer sich der Menschenkette anschließt, der kann sich auch gleich auf die Seite der Nazis stellen. Dabei machen die Täter offenbar auch vor dem eigenen, dem Blockaden befürwortenden Lager nicht halt. „Wir haben immer deutlich gemacht, dass wir beide Aktionen, die Menschenkette und Proteste in Sicht- und Hörweite der Nazis unterstützen“, stellt Marcel Braumann klar. „Auch in diesem Jahr werden wir sowohl an den Protestaktionen des Bündnisses Dresden Nazifrei als auch an der Menschenkette teilnehmen.“ Der Sprecher des Bündnisses, Stefan Thiele, distanzierte sich am Freitag gegenüber DNN-Online von den Aufklebern. „So etwas haben wir nicht nötig. Unsere Kritik am Vorgehen der Stadt haben wir klar formuliert. Was diese Aufkleber dagegen transportieren sollen, erschließt sich uns nicht“, so Thiele.

Fragen wirft vor allem die Tatsache auf, dass sich unter den vermeintlich rechten, in das ursprüngliche Plakat montierten Köpfen auch der von Versöhnungsaktivist und Startrompeter Ludwig Güttler befindet, der zuvor nie durch eine wie auch immer geartete Nähe zu rechten Positionen auffiel. Güttler setzte sich maßgeblich für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche ein, die heute weithin als Symbol für eine

Versöhnung gilt, die insbesondere in radikal-antideutschen Kreisen als nicht hinnehmbar gilt. Das Büro des Musikers zeigte sich betroffen von der Aktion, möchte aber von rechtlichen Schritten absehen. „Wir wollen diese Sache nicht wichtiger machen als sie ist“, kommentierte Büroleiter Martin Steude.

© DNN-Online, 13.01.2012, 16:03 Uhr

<http://www.dnn-online.de/dresden/web/regional/politik/detail/-/specific/Saebelrasseln-in-Dresden-Schmaeh-Aufkleber-diffamiert-Menschenkette-Stadt-will-klagen-4144757710>

---

## Mitteldeutscher Rundfunk

### **Geplante Aufmärsche in Dresden: Neonazi-Gegner starten Annäherungsversuch**

Einen Monat vor den erwarteten Aufmärschen von Neonazis in Dresden gehen die Gegner der Rechtsextremen aufeinander zu. Frank Richter, der Moderator der städtischen "Arbeitsgruppe 13. Februar" sagte dem MDR, man wolle mit dem Bündnis "Dresden Nazifrei" ins Gespräch kommen. Zwischen dem Bündnis und der Arbeitsgruppe gebe es eine wichtige Gemeinsamkeit, nämlich Dresden am 13. und 18. Februar nicht den Rechtsextremen zu überlassen. "Es gibt deshalb einfach die pragmatische Notwendigkeit, sich über die Veranstaltungsabläufe zu verständigen. Ich werde das Gespräch mit einem Vertreter des Bündnisses suchen." Richter wies zugleich auf einen "unüberbrückbaren Unterschied" hin: "Dresden Nazifrei" befürworte eine Blockade der Rechtsextremen, die Arbeitsgruppe sei dagegen.

"Dresden-Nazifrei" begrüßt Vorstoß

Das Bündnis "Dresden Nazifrei" begrüßte den Vorstoß Richters. Dessen Sprecher Stefan Thiele sagte dem MDR, damit gebe es erstmals eine offizielle Anerkennung des Bündnisses durch Vertreter der Stadt. "Das offizielle Dresden hatte ja lange so getan als wären wir Außerirdische", sagte Thiele. An den geplanten Blockaden der Neonazi-Aufmärsche werde aber auf keinen Fall gerüttelt. "Unser Konzept gibt es seit zwei Jahren und wir haben damit mehr erreicht, als die Stadt mit ihren Aktionen in zehn Jahren", erklärte der Bündnis-Sprecher.

Großkundgebung auf dem Schloßplatz

Unterdessen werden die Pläne der Arbeitsgemeinschaft für ihren Protest am 18. Februar konkreter. An diesem Tag soll am Mittag auf dem Schloßplatz eine einstündige Kundgebung abgehalten werden. Auf einer Bühne würden Reden gehalten und Musik gespielt, sagte AG-Moderator Richter. Wie es danach weitergeht, ist allerdings noch offen. Im Gespräch ist ein Demonstrationzug, der dann auch in Hör- und Sichtweite der Rechten führen soll. Da Ort und Zeit für die Veranstaltungen der Rechtsextremen aber noch nicht feststünden, müsse die Arbeitsgemeinschaft flexibel reagieren, kündigte Richter an.

Am 13. Februar, dem Jahrestag der Bombardierung Dresdens, plant die AG eine Menschenkette um die Innenstadt. Damit soll an die Tausenden Opfer der Bombennacht erinnert werden. Sowohl für den 13. als auch den 18. Februar haben



Rechtsextremisten Veranstaltungen angemeldet. Die Zahl der Demonstrationen und Gegenveranstaltungen an beiden Tagen liegt nach Angaben der Stadt bei etwa 15.

Zuletzt aktualisiert: 13. Januar 2012, 17:17 Uhr

[http://www.mdr.de/sachsen/dresden/nazigegner-gehen-aufeinander-zu100\\_zc-cf5ff0a4\\_zs-6689deb8.html](http://www.mdr.de/sachsen/dresden/nazigegner-gehen-aufeinander-zu100_zc-cf5ff0a4_zs-6689deb8.html)

---

## Radio Dresden

### Zweiter Steinwerfer vom 19. Februar 2011 vor Gericht

Zweiter Steinwerfer von Anti-Nazi-Demo vor Gericht. Der 20-Jährige aus dem Raum Annaberg ist wegen schweren Landfriedensbruchs und versuchter gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Er soll bei der Demonstration am 19. Februar 2011 aus der Menschenmenge heraus einen faustgroßen Granit-Pflasterstein in die Polizeisperre geworfen und damit die Verletzung der Beamten billigend in Kauf genommen haben.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/lokalmeldungen/zweiter-steinwerfer-vom-19-februar-2011-vor-gericht-506706/>

---

### AG 13. Februar bereitet Veranstaltungen vor

Prinzensänger Sebastian Krumbiegel unterstützt die geplante Kundgebung gegen Nazis am 18. Februar. Auf dem Schlossplatz soll es ein buntes und lautes Programm geben, so die Organisatoren der AG "13. Februar". Der Ablauf steht aber noch nicht fest, da die genaue Planung erst möglich ist, wenn alle Nazi-Standorte feststehen. Noch heute will man sich mit dem Bündnis "Dresden Nazifrei" auf ein vielleicht gemeinsames Vorgehen verständigen. Am 13. Februar lädt die Stadt nicht mehr um 11 Uhr sondern erst ab 15 Uhr zu einer Gedenkfeier auf dem Heidefriedhof, damit sich alle Besucher im Anschluss an der Menschenkette beteiligen können.

<http://www.radiodresden.de/nachrichten/die-nachrichten-fuer-leipzig/ag-13-februar-bereitet-veranstaltungen-vor-506124/1/>

---

## Radio PSR

### Dresden: 2.Steinwerfer vom 19.Februar vor Gericht

16.01.2012, 11:34 Uhr

Vor dem Dresdner Amtsgericht hat heute der zweite Prozess gegen einen mutmaßlichen Steinwerfer der Anti-Neonazidemonstration vom Februar begonnen. Der 20-Jährige soll bei den Protesten vor bald einem Jahr einen Pflasterstein auf einen Polizisten geworfen haben. Jetzt muss er sich unter anderem wegen versuchter, schwerer Körperverletzung verantworten. Bei den Demonstrationen am 13. und 19. Februar war es zu Auseinandersetzungen von Linken, Rechten und der Polizei gekommen. Insgesamt waren dabei mehr als 100 Beamte verletzt worden.

[http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2701021/Dresden\\_2.Steinwerfer\\_vom\\_19.Februar\\_vor\\_Gericht.html](http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2701021/Dresden_2.Steinwerfer_vom_19.Februar_vor_Gericht.html)

---

### Dresden:Anti-Nazi-Protestler wollen sich abstimmen

13.01.2012, 17:53 Uhr

In der Diskussion um die geeignete Form des Anti-Nazi-Protests in Dresden wollen die verschiedenen Akteure jetzt aufeinander zugehen. Die AG 13. Februar, die u.a. die Menschenkette und eine zentrale Kundgebung gegen Rechts organisiert, will sich jetzt mit dem Blockadebündnis Dresden Nazifrei abstimmen. Das Bündnis hatte bereits wieder zu Sitzblockaden aufgerufen, mit denen die angemeldeten Nazi-Aufmärsche verhindert werden sollen. Ob es eine echte Zusammenarbeit beider Gruppen gibt ist, dabei noch offen.

[http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2696500/Dresden\\_Anti\\_Nazi\\_Protestler\\_wollen\\_sich\\_abstimmen.html](http://www.radiopsr.de/1610497/Nachrichten/2696500/Dresden_Anti_Nazi_Protestler_wollen_sich_abstimmen.html)

---

## **Morgenpost, Ausgabe Dresden**

### **13. Februar: Blockadetraining mit „Nazifrei“ - Friedlich protestieren lernen**

*Von Christian Hellermann*

*Das Bündnis „Dresden Nazifrei“ bereitet sich mit Blockadetraining auf den 13. Februar vor. Das konnte auch das Rathaus mit dem Rauswurf aus der Scheune (Morgenpost berichtete) nicht verhindern.*

Schnell musste das Aktionsbündnis für das Blockadetraining einen Ersatzort finden. Das fand gestern doch statt – wenige Straßen weiter in den Räumen der Künstlervereinigung „Blaue Fabrik“. „Das ist nicht gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung“, sagt Holger Knaak, der im Vorstand der Vereinigung sitzt.

Etwa 20 Teilnehmer vom jugendlichen bis zur Rentnerin waren gekommen. „Ich bin politisch interessiert und tue gerne meine Meinung kund. Das Thema Nazis stinkt mich an“, sagt Florian (19). Seit vier Jahren geht er zu den Demos im Februar. „Hier interessiert mich, in welchem Rahmen ich mich als Demonstrant bewegen kann. Das gibt hoffentlich Sicherheit“, sagt er.

Zwei Trainer des Netzwerks „skills for action“ brachten den Teilnehmern etwa bei, was sie zur Demonstration mitnehmen sollten, etwa Personalausweis, eine Sitzunterlage oder die Telefonnummer des Ermittlungsausschusses, eine Rechtshilfegruppe für Demonstranten, falls sie festgehalten werden. Nicht mitnehmen sollten sie gefährliche Gegenstände wie Taschenmesser oder Glasflaschen. Vor der Demo empfehlen die Trainer, Bezugsgruppen mit etwa zehn Leuten zu bilden und einen Sprecher zu bestimmen. „Viele sind mit der Situation überfordert, durch das Training sollen sie Sicherheit gewinnen“, sagt Andreas (28) vom Bündnis „Dresden Nazifrei“ und Mit-Organisator. Nächstes Blockadetraining: 3. Februar im Gewerkschaftshaus am Schützenplatz, 17 bis 20 Uhr.

---

## **Harte Bandagen: Rathaus blockt Blockadetraining**

Dicke Luft trotz erster Gespräche: Während offiziell sowohl Ordnungsamt als auch Mitglieder der AG 13. Februar auf das Aktionsbündnis „Dresden Nazifrei“ zugehen, wird hinter den Kulissen weiter mit harten Bandagen gekämpft. Das Rathaus

verhindert mit drastischen Worten ein geplantes Blockadetraining im Neustädter Kulturzentrum Scheune.

Rathaus-Sprecher Kai Schulz: „Die Stadt ist Eigentümerin der Scheune. Das Ordnungsamt hat dem Betreiber mitgeteilt, dass wir ein Blockadetraining nicht akzeptieren werden. Es gab auch den Hinweis darauf, dass so etwas bei der Fördermittelvergabe an die Scheune berücksichtigt werden kann. Das richtet sich weder gegen die Betreiber, noch gegen „Dresden Nazifrei“, sondern einzig gegen das Blockadetraining.“

Stefan Thiele, Sprecher des Bündnisses: „Das ist schon unfein. Auf der einen Seite sucht man das Gespräch mit uns, hintenrum wird weiter Front gemacht.“ Tatsächlich zeigte sich die Stadtverwaltung in den vergangenen Tagen gegenüber dem Blockierer-Bündnis ungewohnt kompromissbereit.

Nach einem Gespräch zwischen Ordnungsamt und Blockierern wurden deren „Mahngang Täterspuren“ erlaubt. Die Erinnerung an Dresden als Täter-Stadt wurde im vergangenen Jahr noch verhindert. Auch Vertreter der AG 13. Februar suchen „aus pragmatischen Gründen“ das Gespräch mit „Dresden Nazifrei“.

---

**DiHe**